

Fest der HI. Familie 2018 (mit Hinweisen zur christlichen Erziehung)

Kinder werden manchmal gefragt: Wie heisst du? Wem gehörst du? Dann sagt das Kind den Namen, und evtl. wer seine Eltern sind und wo sie wohnen. Dann kann man hören: Das hätte ich mir gleich denken können, denn du gleichst ja deinem Vater, deiner Mutter, deiner Grossmutter, ...

Familienmitglieder tragen manchmal gleiche Kleider, haben oft dieselben oder ähnliche Gesichtszüge, haben gleiche Angewohnheiten, haben das gleiche Wertesystem... Familien haben eine eigene Identität: Wir als Familie Müller, Schneider, Calzaferri, Wirth, ... gehören zusammen, wir halten zusammen und bei uns macht man es so!

Wem gehörst du? Auf diese Frage gab heute im Evangelium der 12jährige Jesus seinen Eltern, die ihn drei Tage lang voller Angst suchten, eine überraschende Antwort: Ich gehöre dem himmlischen Vater! *Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?* Jesus sagte damit: Ich gehöre nur ein Stück weit zu euch. Kinder gehören nur ein Stück weit den Eltern, denn jedes Kind hat eine eigene Identität und Berufung und ist den Eltern nur eine Zeitlang anvertraut. So sagt Jesus: Meine eigentliche Identität ist Sohn des himmlischen Vaters zu sein. Aus Seiner Liebe lebe ich! Seine Sendung will ich erfüllen! Ihm will ich Freude machen.

Wem gehörst du? Darauf gibt Johannes in der Lesung die Antwort. Ich gehöre zur Familie Gottes: *Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es (1 Joh 3,1)*. Johannes staunt, ist ergriffen von der grossen Liebe des himmlischen Vaters! Er freut sich über das Geschenk, real Gottes geliebtes Kind zu sein und zu Seiner Familie gehören zu dürfen!

Als Kind Gottes leben

Zur Herkunftsfamilie gehören wir durch eine biologische Geburt (oder durch eine Adoption). Zur Familie Gottes gehören wir durch eine geistige Geburt. Durch die Taufe sind wir in das Leben Jesu Christi hineingenommen und in Jesus Christus Kinder, Töchter, Söhne Gottes geworden. Damit sind wir in den unendlichen Strom der Liebe, die der himmlische Vater zu Seinem Sohn Jesus hat, hineingenommen worden. Wir sind angenommen und geliebt, einfach so, bedingungslos für immer! *Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es (1 Joh 3,1)*. Eine Nichte von mir hat vor einigen Wochen ihr erstes Baby geboren. Ich habe sie schon zweimal besucht. Ich bin ergriffen und berührt, mit was für einer grossen Liebe sie und ihr Mann dieses Kind umsorgen – einfach schön! Gott liebt uns real noch viel, viel mehr als die allerbesten Eltern ihre Kinder lieben! So steht es um uns. Einfach wunderbar!

Wer diese neue Identität annimmt und aus ihr zu leben beginnt, erfährt, wie sich sein Leben von Grund auf verändert. Es wächst in uns Liebe, eine innere Geborgenheit, ein tiefer Friede, eine neue Freude, eine feste Hoffnung und vieles mehr. Neue Horizonte öffnen sich. Gott wird mehr und mehr ein Geschenk, eine beglückende, faszinierende Realität. ...

Was sich vor allem ändert, zeigt die Geschichte eines Seiltänzers. Er führte in einer Stadt seine Kunststücke vor. Zum Schluss kam die Hauptattraktion: Er schiebt einen Schubkarren (Dialekt: Garette) über das schwankende Seil. Alle halten den Atem an. Dann, gut angekommen – tosender Applaus und die Menge begann zu rufen: Zugabe, Zugabe! Da fragte er einen Zuschauer, der besonders laut rief: „Glaubst du, dass ich es nochmals schaffe!“ „Natürlich schaffst du das!“, rief er. Darauf sagt der Seiltänzer: „Dann kommen Sie herauf und steigen in die Schubkarre ein und ich schiebe Sie hinüber!“ Da wurde er ganz still: So hatte er es nicht gemeint.

Kurz darauf meldete sich ein Junge: „Ich komme!“ Und schon klettert er hinauf und steigt oben in die Schubkarre ein. Alle sind mäuschenstill und schauen gebannt und ängstlich nach oben. Schritt für Schritt – mit grosser Vorsicht – schiebt der Seiltänzer die Schubkarre mit dem Buben drin über das Seil. Am Ende angekommen – Erleichterung und tosender Applaus. Dann kletterte der Junge wieder hinab. Unten angekommen fragte ein Zuschauer: „Hast du keine Angst gehabt“ „Nein, weshalb auch, der da oben ist ja mein Vater!“

Ja – so kühn können wir Gott vertrauen. Denn wir sind Seine Kinder und als Kinder führt Er uns nie in Situationen hinein, wo Er uns nicht beschützt. Als Kinder Gottes steht Er uns in allen Situationen zur Seite. Er hat immer einen guten Weg für uns bereit und Er hat immer und überall die Macht uns zu helfen. Ein solches Vertrauen entspannt, befreit und macht froh.

Christliche Kindererziehung

Die Frage ist: Möchtest du so leben können? Und wenn dir Kinder anvertraut wurden: Möchtest du, dass deine Kinder Gottes grosse Liebe kennen lernen und in ein solches Vertrauen hineinwachsen?

Und wie kann dies heute geschehen?

Eltern (Erzieher) vermitteln ihren Kindern zuerst das, was sie selber leben. Kinder übernehmen mehr das, was ihnen vorgelebt wird, als was ihnen gesagt wird. Die Treue und Liebe der Eltern in der Ehe vermitteln dem Kind Geborgenheit und Sicherheit. Kinder spüren auch, wie die Eltern Gott lieben. Das weckt in ihren Herzen die Sehnsucht nach Gott. Darum tun Eltern ihren Kindern den grössten Dienst, wenn sie sich selber im Glauben vertiefen. Wenn sie selber täglich beten, das Wort Gottes betrachten und mit Jesus und dem himmlischen Vater leben.

Kleine Kinder im Alter von 2-6 Jahren haben eine ganz besondere Offenheit für Gott. In diesen Jahren wird das geistliche Fundament des Kindes gelegt. Darum ist die Erziehung in dieser Zeit entscheidend wichtig. Ich rate Taufeltern, auch wenn sie noch wenig Herzenszugang zu Gott haben, jeweils am Abend vor dem Bett des Kindes laut, ein Vaterunser zu beten, darin ihre Ehe und das Leben des Kindes dem himmlischen Vater anzuvertrauen und dann das Kind mit einem Kreuzzeichen auf die Stirn (evtl. mit Weihwasser) zu segnen. Dazu können sie sagen: „Jan, Lia ... Wir haben dich sehr lieb. Du bist unser Schatz. Wir haben grosse Freude an dir. Und so segne dich der himmlische Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.“

Eltern nähren das Innenleben der Kinder vor allem durch Erzählen. Biblische und andere gute Geschichten wie Märchen, über die dann miteinander gesprochen wird, formen den Geist der Kinder.

Dazu gehört natürlich auch das Singen und Beten jeweils mit der Frage: „Was war heute schön? Worüber hast du dich gefreut? Wollen wir das dem himmlischen Vater (oder Jesus) sagen und Ihm dafür danken?“ Oder auch: „Was war heute schwierig? Was war nicht gut? Wem geht es nicht gut? Wollen wir dafür Ihn um Verzeihung und Hilfe bitten?“

Glaube braucht Gemeinschaft

Glauben kann man nur wecken mit der ältesten Methode der Welt, nämlich von Herz zu Herz, von Mensch zu Mensch. Die tollsten Bücher, die coolsten Filme können Eltern oder Grosseltern nicht ersetzen, die den Kindern sagen: „Ich glaube an Jesus. Darf ich dir zeigen, wie schön das ist?“ Oder: „Komm, wir machen uns zusammen auf den Weg, mehr über den lieben Gott zu erfahren.“ Kinder – und wir alle – brauchen Gemeinschaft im Glauben!

Verschiedene soziologische Untersuchungen zeigen: Bis 12 Jahren kann man den Kindern etwas mitgeben. Bis 12 Jahren können wir sie erziehen. Später ist dies kaum mehr möglich.

Das zeigt: Wenn wir in der heutigen Gesellschaft, wo christliche Eltern und Kinder eine extreme Minderheit sind, den Glauben den Kindern weitergeben möchten, dann brauchen unsere Kinder früh Gemeinschaft im Glauben. Heute gehen Kinder mit 3-4 Jahren in die Spielgruppe oder ins Mutter-Kind-Turnen. Kinder brauchen heute bereits in diesem Alter Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, mit anderen gläubigen Kindern und Familien. Nur so können sie mitten im Druck der heutigen Gesellschaft froh einen anderen Weg gehen.

Dies ist ein weiterer Grund, weshalb ich das überregionale KISI-Projekt gestartet habe, wo sich Kinder bis ca. 12 Jahren, mit der Mutter, alle zwei Wochen zu einer fröhlichen Glaubensstunde treffen. Nach einem gemeinsamen Beginn gehen die Kinder von 3-6 Jahren in die Schäfli-Gruppe, Kinder von 7-12 in die KISI-Gruppe zum Singen mit vielen Bewegungen. In dieser Regelmässigkeit kann Gemeinschaft unter den Kindern und ihr Glauben wachsen. Dazu möchten wir jährlich vier Familien-Gottesdienste feiern, zu denen Familien mit allen Kindern, auch mit Säuglingen eingeladen sind, einen Gottesdienst ganz ausgerichtet auf Familien. Eine weitere gute Möglichkeit für Mütter, Väter, Grosseltern, ... den Glauben an ihre Kinder, Grosskinder weiterzugeben ist ein neues Buch ... ist der Youcat for Kids – Katechismus für Kinder für 8-12jährige, mit vielen Bildern und kindgerechten Illustrationen. Papst Franziskus sagte: Ein 8-jähriger Bub stellte mir die Frage: „Was machte Gott, bevor er die Welt erschaffen hat?“ Ich habe nachgedacht und dann geantwortet: „Bevor Gott irgendetwas erschaffen hat, liebte er. Das ist es, was er tat: Er liebte. Gott liebt immer. Daher hat er, als er die Welt erschaffen hat, nichts anderes getan, als geliebt.“

Gott liebt immer – aber an uns liegt es, uns persönlich dieser Seiner Liebe zu öffnen, sie anzunehmen und unseren Kindern die Erfahrung dieses wunderbaren Geliebtheits von Gott zu vermitteln!